

132. Ordnung des Betreibungsverfahrens der Stadt Zürich

1527

Regest: Die Ordnung regelt das Verfahren bei Geldschulden mit den folgenden Verfahrensschritten: Eröffnung des Verfahrens durch den Gläubiger vor dem Ratsschreiber; Orientierung des Schuldners über das gegen ihn eröffnete Verfahren; Möglichkeit zur Einsprache des Schuldners gegen Entrichtung von einem Haller; Orientierung des Gläubigers über die Antwort des Schuldners; Möglichkeit, das Verfahren vor das Stadtgericht zu ziehen; Vorgehen bei Ausbleiben einer der beiden Parteien vor Gericht; Eintrag des Schuldners in das Verlustbuch; Einzug der Schulden durch die Eingewinner bei Nichtbegleichung durch den Schuldner; Senkung der geschuldeten Summe im Rahmen des Gerichtsverfahrens; Orientierung der Fürsprecher des Stadtgerichts durch den Ratsschreiber über die Höhe der durch den Gläubiger eingeklagten Summe; Vorgehen im Falle einer Teilabzahlung der Schuld durch den Schuldner; Definition der Bedingungen für die Einstellung des Betreibungsverfahrens: Betreibung um eine zu hohe Summe; zu früh eingeleiteter Einzug der Schulden; Nichtannahme geeigneter Pfänder durch den Gläubiger.

Kommentar: Die vorliegende Ordnung ergänzt eine ausführlichere das Betreibungsverfahren bei Geldschulden betreffende Satzung aus dem Jahr 1493 (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 113). Die wesentlichste Neuerung gegenüber Letzterer stellt die Nennung der drei Bedingungen dar, unter denen die Einstellung des Verfahrens möglich war.

Zu den verschiedenen Formen des Zürcher Betreibungsverfahrens vgl. Malamud/Sutter 1999.

Actum anno etc xxvii

^a-Item wie hernach geschriben statt, sind die ordnungen unnd satzungen der statt gericht mitt dem fürgebierten unnd allen andren hanndlungen unnd besonders, worumb ein person der andern fürgebierten möge oder nitt.^{-a}

^{b-c}-Item des ersten^{-c-b} umb all geltschulden sol der kleger den schuldner an ratt schriben. Unnd sol der rattschreiber¹ dem schuldner sagen, von wes wegen unnd umb wie vil er in an rät schribe unnd den schuldner daruff fragen, ob er dem kleger der schuld gichtig sin wölle. Unnd so der schuldner nitt gichtig sin wil, sol er dem rattschreiber ein haller geben der ungichtung (den selben haller der rättschreiber erfordern sol). Gibt aber der schuldner den haller nitt, so belipt es by dem rattschriben, bys uff die zitt der verlust. Gipt aber der schuldner dem rattschreiber den haller der ungichtung, so soll dann der rattschreiber zů dem cleger gan unnd im söllichs sagen, so mag dann der kleger dem schuldner für gericht bietten lassen. Kompt dann der schuldner gegen dem kleger nitt uff den ersten tag, so im fürgebotten wirt, so sol dann der schuldner nach eroffnung der summ sollicher schuld verfeltt unnd uff das verlust bůch erkennt werden. Kompt aber der schuldner gegen dem kleger unnd wirt umb die summ mitt recht gichtig gemacht, so sol er denn ouch uff das verlust bůch erkennt werden. Unnd sol der rattschreiber ^{d-e}-zů dem stattschreiber gan unnd ^{e-d} / [fol. 1v] den schuldner in das verlust bůch schriben lassen unnd so die ingewünner ingewünnend, das im dann ouch ingewunnen werde.

Wellich personen aber die summen, darumb sy an rät geschriben werdent, mitt dem rechten mindrent, die sölent des sover geniessen, das inen nitt von

stund an sol ingewunnen werden, dann umb wie vil sy gichtig gemacht werdent, darumb mag man sy widerumb an ratt schriben und wenn sich die zitt verloufft, inen verlieren und ingewunnen.

Unnd damitt das die fursprechen der sumenn, darumb die lutt an ratt geschriben sind, unnderwisd werdint, das sy die lutt dester furdlicher usgerichten mögind, unnd darinn nitt des rattschribers wartten müssen, so sol der rattschreiber all tag an dem gericht wartten und wer sin summen, darumb an den ratt geschriben ist, behept unnd bezücht, die anschriben^f unnd die dem rattschreiber darnach angeben, als obstatt^f. Unnd sollent allwegen die summen öffentlich vor den fursprechen erzelt unnd geoffnett werden.

Unnd so es sich begeben, das ein person der andern hett lassen für bieten unnd der klegler nitt erschint, so sol dann das gebott ab sin.^g / [fol. 2r]

^hEs ist ouch verschinerer jaren von einem burgermeister, rät und dem grossen rät, genant die zweyhundert der statt Zürich, erkennt, wellicher den andern an ratt schriben lassett unnd darnach ettwas geltz vor der verlust an sin schuld nimpt, der selb sol dannathin sin recht von nūwem anfacen, so er daruff gegangen ist.^{-h i 2}

ⁱSo sind dis die drū stuck, darumb man sich nach dem verlieren gerichtz entschlachen mag^j

Item, wer dem andern umb mer verlore, dann er in an den ratt geschriben hett, darumb mag sich der, dem es beschicht, gerichtz entschlachen.

Item wellicher ouch dem andren zū frū verlore,³ darumb mag man sich ouch dem gerichtz entschlachen.

Item wellicher ouch dem andren verlore unnd sich pfanden, die der summ wertt werind, widrotte und die nitt nemen wölte, darumb mag man sich ouch gerichtz entschlachen.

Item unnd wellicher dem andern in den dryg stucken einem obgelitt mitt dem rechten, so sol der ander das verlust geltt und die zechen schilling gerichtz entschlachen geben unnd denn den selben widerumb an den ratt schriben, verlieren unnd ingewunnen, als vor statt.⁴

Eintrag: StAZH B III 53, fol. 1r-2r; Papier, 23.0 × 33.5 cm.

Eintrag: (1553 – 1561 Februar 12) StAZH B III 54, fol. 70r-72v; Johannes Escher vom Luchs, Stadtschreiber von Zürich (Grundtext); Papier, 22.0 × 32.5 cm.

^a Textvariante in StAZH B III 54, fol. 70r: Wie man umb gält schulden an rath schryben soll unnd für gericht gebieten mag.

^b Streichung von späterer Hand.

^c Auslassung in StAZH B III 54, fol. 70r.

^d Unterstrichen von späterer Hand.

^e Auslassung in StAZH B III 54, fol. 70r.

^f Auslassung in StAZH B III 54, fol. 70v.

^g Hinzufügung auf Zeilenhöhe von späterer Hand: unnd nütz, dem der [Unlesbar (6 cm) ...].

- ^h *Streichung von späterer Hand.*
- ⁱ *Hinzufügung unterhalb der Zeile von späterer Hand: Am 30 blat.*
- ^j *Textvariante in StAZH B III 54, fol. 72r: Umd welliche drü stuck man sich gerichts nach dem verlieren entschlahen mag.*
- ¹ *Ein detaillierter Bericht über die Aufgaben des Ratsschreibers ist von der Hand Hans Aspers überliefert (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 104).* 5
- ² *An dieser Stelle wird von späterer Hand auf eine Rechtsauskunft des Rates gegenüber dem Stadtgericht verwiesen, welche die in der vorliegenden Aufzeichnung enthaltene Bestimmung modifiziert. Sie regelt den Fall, dass seitens des Schuldners eine Teilabzahlung seiner Verpflichtung geleistet wurde. In diesem Fall blieben gemäss der späteren Rechtsauskunft für den Rest der geschuldeten Summe die Ansprüche des Gläubigers unverändert bestehen und er musste kein neues Betreibungsverfahren eröffnen. Die Bestimmung wurde in der neuen Form auch in die zweite Rezension des Gerichtsbuchs übernommen (StAZH B III 53, fol. 30v; StAZH B III 54, fol. 71r).* 10
- ³ *Der Zeitraum zwischen Eröffnung des Betreibungsverfahrens und Einleitung der Pfändung im Falle des Nichtbegleichens der Schulden wird in der Ordnung von 1493 auf einen bis drei Monate festgelegt (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 113).* 15
- ⁴ *An dieser Stelle folgt in der zweiten Rezension des Gerichtsbuchs ein späterer Zusatz aus dem Jahr 1561 betreffend die unerlaubte Ausweitung der Einstellungsgründe auf andere Gerichtsverfahren als die Schuldbetreibung sowie das Vorgehen bei gegenseitigen Schuldforderungen zwischen Gläubiger und Schuldner (StAZH B III 54, fol. 72r-v).* 20